

Einblicke in die eigene Geschichte, von Freud und Leid

900 Jahre Queckborn: Chronik vorgestellt – »Wollen zeigen, dass wir eine lebendige Dorfgemeinschaft sind«

Grünberg (tb). »Erzähle mir die Vergangenheit, und ich werde die Zukunft erkennen« – eine Weisheit des chinesischen Philosophen Konfuzius mit freilich universaler Geltung hat die »Vereinsgemeinschaft 900 Jahre Queckborn« der gut 400 Seiten starken Abhandlung vorangestellt, in der die Geschichte der heute knapp 1500 Seelen umfassenden Gemeinde niedergeschrieben wurde. Gestern wurde das bemerkenswerte Buch »900 Jahre Queckborn – Geschichte und Geschichten« der Presse vorgestellt.

Außergewöhnlich detailreich und umfassend wird in dem Buch sozusagen der Werdegang des »Geburtsstättchens« geschildert, das nach einem frischen Quell (Queckbrunnen) benannt wurde: Von den vorgeschichtlichen Anfängen »Scherbenfunde aus der Epoche der »Bandkeramiker« belegen eine Besiedlung des wasserreichen und fruchtbaren Fleckens schon vor rund 8000 Jahren – über die Zeiten des dunkelsten Spätmittelalters mit seinen verheerenden Kriegen bis zur Gegenwart, da das eigenständige Queckborn zum Stadttell Grünbergs wurde.

Weitere Kapitel widmen sich etwa der »Hohen Straße« (Teil des Handelsweges Kurze Hessen), der Kirchen-, Schul- und Wirtschaftsgeschichte (samt Strukturwandel in jüngerer Zeit), der Butzbach-Liecher Eisenbahn, dem vor 100 Jahren hier gebauten Wasserwerk für Gießen (noch heute versorgt es 60 Prozent der Stadt), den Bau- und Kunstdenkmälern, dem Schicksal der Vertriebenen nach 1945 oder den Vereinen.

Ohne an dieser Stelle bereits näher auf den Inhalt der Chronik mit ihren 270 Fotos einzugehen: Was sie auch für Nicht-Queckbörner so lesenswert macht, sind die lebendigen Schilderungen des Alltags der Menschen in jüngerer Zeit, ungefähr die Spanne eines Lebensalters umfassend. Ist diese Zeit doch für den Leser – und sei es durch Erzählungen der Eltern und Großeltern – noch erinnerlich und daher von Interesse. Dafür steht insbesondere die Schilderung persönlicher Erlebnisse von Robert Herber (Jahrgang 1933). Er zählt mit seiner Frau Marie Herber und Heinz-Peter Probst zum Autorenteam der Chronik.

Gleich zwei Glücksfälle für Queckborn

Deren »Assistent« und Vorsitzender der Vereinsgemeinschaft, Ortsvorsteher Manfred Heßler, würdigte gestern ausdrücklich das große Engagement der Autoren. Zumal diese mehr

Arbeit als zunächst erwartet leisten mussten, da das zunächst zehnköpfige Redaktionsteam auf besagten »harten Kern« schrumpfte, was gar das gesamte Chronik-Projekt gefährdete. Heßler nannte stellvertretend Robert Herber: »Er hat bestimmt ein ganzes Jahr für die Chronik geopfert.«

Dass ein solch beeindruckendes Ergebnis in gebundener Form auf dem Tisch liegt, sei im Übrigen auch zwei Glücksfällen zu verdanken: Zum ersten, dass man auf den »riesigen Fundus« der Eheleute Herber (alte Fotos, Dokumente etc.) zurückgreifen konnte. Zum zweiten, dass Queckborn mit allen drei Autoren über Einwohner verfügt, die ein reiches heimatkundliches Wissen angehäuft haben. Und die bereit waren, unzählige Stunden ihrer Freizeit für die gute Sache zu opfern. Insbesondere Heinz-Peter Probst verbrachte einen Großteil davon beim Studium von Archivalien, die auch, aber nicht nur die urkundliche Ersterwähnung Queckborns betreffen. Die eben datiert auf Jahr 1108: In einer Urkunde über Schenkungen des Erzbischofs Ruthard von Mainz an die Benediktinerabtei Disibodenberg taucht als Zeuge ein gewisser »Arnolt de Queckbrunnen« auf. Arnolt stand als »Ministerialer« (Verwalter) im Dienst des Bischofs, hatte wahrscheinlich Queckborn als Lehen von Mainz. Wie Probst erläuterte, resultierte eine besondere Schwierigkeit des Forschens in der Vergangenheit daraus, dass »einige Jahre später« Queckborn nicht mehr Mainzer Besitz war, sondern als Sitz eines Zehnt an die Landgrafen von Hessen ging.

Ortsvorsteher Manfred Heßler dankte gestern nicht nur den Autoren, sondern auch den Sponsoren, »ohne die heute im Kulturbereich nichts mehr läuft«: den Stadtwerken Gießen, der Stiftung der Sparkasse Grünberg und der Volksbank Mittelhessen.

Heßler ging im Weiteren ein auf die Planungen für das Jubiläum: »Seit nun 900 Jahren ist die Existenz von Queckborn verbürgt. Queckborn verfügt quasi über eine Geburtsurkunde, die es aus dem Dunkel der Geschichte hebt. Aus diesem Anlass wollen wir das Jahr 2008 zu einem einmaligen Höhepunkt in unserer heutigen dörflichen Lebensgemeinschaft werden lassen. Wir



Das Redaktionsteam der Queckborner Chronik mit Robert Herber, Marie Herber und Heinz-Peter Probst sowie »Assistent« Manfred Heßler (vorne, von rechts) samt weiteren Mitgliedern der Vereinsgemeinschaft »900 Jahre Queckborn« und Vertretern der Sponsoren. (Foto: tb)

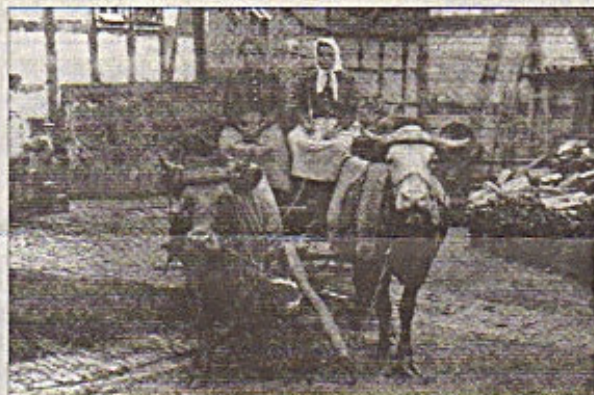
wollen zeigen, dass Queckborn eine lebendige Dorfgemeinschaft ist – gestern, heute und morgen.« Ein solches Jubiläum bedeute auch eine über 30 Generationen reichende Kenntnis der eigenen Geschichte von Freud und Leid der früheren Bewohner, von guten und von schlechten Jahren. Daraus erwache für die heutige Generation die Pflicht zum Innehalten, um sich der Geschichte des Ortes bewusst zu werden. »Dafür benötigen wir die Chronik.« Queckborn, so Heßler weiter, ist eine der ältesten Siedlungen der engen Heimat. »Ob sie schon im 8. oder 9. Jahrhundert entstand, so wie wir es einmal gelehrt bekommen haben, kann ich und wir alle nicht, sagen« (er griff damit die Erwähnung eines Quetbrunn auf, das jedoch heute als Wüstung in der Wetterau gilt).

»... dem Fortschritt aufgeschlossen«

Der Ortsvorsteher über seine Vorfahren: »Ich kann mir vorstellen, dass das Quellwasser, der überaus fruchtbare Boden und die Wälder rundherum die ersten Siedler bewogen haben, hier sesshaft zu werden. Aber über der ersten Zeit der Siedlung liegt unerhellbares Dunkel, und so beginnt unsere Historie erst im Jahre 1108.« Eine Rückschau in die Vergangenheit, durch die Chronik an die Hand gegeben, gebe ein »ungefahres Bild eines mittelalterlichen Dorfes. Es zeigt uns die Lebensverhältnisse in der Zeit der Feudalwirtschaft und des damaligen Lehnswesens, es zeigt uns auf die Leiden der Bauernleute in und nach den großen Kriegen und die Phasen der Erholung und des Aufbruchs. Es zeigt uns auch, dass sich die Queckbörner niemals unterkriegen lassen und dass sie dem Fortschritt aufgeschlossen gegenüber stehen.«

Das Dorfjubiläum nun solle ein »Rüstjahr«, ein »Erinnerungsjahr« werden, es solle vor Augen führen, »dass das Erworbene und Erreichte nicht selbstverständlich ist, sondern es durch eigenen Einsatz immer wieder erkämpft werden muss.« Dass man jetzt das »Instrument für den Rückblick in die Geschichte« in den Händen halten könne, sei den Redakteuren der Dorfchronik »Geschichte und Geschichten« zu verdanken.

Die Chronik »900 Jahre Queckborn« ist für 18 Euro zu erwerben bei Manfred Heßler sowie bei der Sparkasse, der Volksbank sowie im Rathaus in Grünberg.



Dörfliches Leben anno dazumal: Kuhfuhrwerk mit Karoline Schäfer und Emma Harnisch, das Foto entstand etwa ums Jahr 1925